

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1084

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1084



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Die Tagesschule – die moderne Weiterentwicklung unserer Volksschule

Eine Publikation des Lilienberg Unternehmerforums und der IG PRO-TAGESSCHULEN, aufgrund der Erkenntnisse aus den bisherigen gemeinsamen Anlässen zum Thema



Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung
2. Vorbemerkungen
3. Vereinbarkeit Familie und Beruf: ein altes Thema aktueller denn je
4. Gründe, warum Frauen im Beruf bleiben sollen
5. Wo liegen die Schwierigkeiten heute?
6. Das Schulsystem und sein Aufbau
7. Unterschied zwischen Schulen mit Tagesstrukturen und Tagesschulen
8. Höhere Kosten – aber ein unvergleichbar höherer Nutzen
9. Postulate an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik

1. Zusammenfassung

Die moderne Tagesschule ist die logische Weiterentwicklung der Volksschule, also eine Fortschreibung des bisherigen Erfolgsmodells, eine intelligente Anpassung an die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Die Tagesschule mit einem qualitativ guten pädagogischen Konzept ermöglicht es den Frauen endlich, Familie und Beruf zu vereinbaren, ohne ihren Beruf mit schlechtem Gewissen ausüben zu müssen. Die Tagesschulen sind etwas teurer als die Regelschulen. Die Investition von zusätzlichen Steuergeldern lohnt sich aber mehrfach, und zwar für die gesamte Volkswirtschaft, für die Arbeitgeber, für die Standortattraktivität der Gemeinden, für die soziale Sicherheit der einzelnen Familien sowie für die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Familien.

2. Vorbemerkungen

Die IG PRO-TAGESSCHULEN beschäftigt sich seit vielen Jahren sehr intensiv mit dem Thema Tagesschule und ihrer Einführung in der Schweiz. Sie trägt massgeblich dazu bei, das Bewusstsein dafür in einer breiteren Öffentlichkeit zu schärfen. In den letzten Jahren haben sich auch weitere Organisationen und Institutionen mit der Tagesschule beschäftigt, so dass in verschiedenen Gemeinden Tagesschulen entstanden oder im Entstehen begriffen sind. Die Stadt Zürich hat zum Beispiel das Modell «Tagesschule 2025» im vergangenen Sommer in fünf Pilotschulen gestartet.

Das Lilienberg Unternehmerforum arbeitet seit drei Jahren eng mit der IG PRO-TAGESSCHULEN zusammen. Das Unternehmerforum ist überzeugt, dass es für die einzelnen Individuen sowie für unsere Gesellschaft und Wirtschaft sehr wichtig ist, dass gut qualifizierte Frauen Familie und Beruf auf zufriedenstellende Weise vereinbaren können, damit sie nicht nur den Weg ins Berufsleben finden, sondern dort auch bleiben und - wo erwünscht und möglich – auch karrieremässig aufsteigen können.

Das Lilienberg Unternehmerforum erachtet die Tagesschule als *das* geeignete Mittel, das Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich zu erreichen. Zudem gilt für den Lilienberg die Tagesschule als *die* moderne und zukunftsfähige Weiterentwicklung unserer Volksschule, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet wurde und seither eine Erfolgsstory sondergleichen für unser Land ist. Diese Volksschule muss sich jetzt aber weiterentwickeln, ja vielleicht sogar neu erfinden, um den Anforderungen und Bedürfnissen der Gegenwart und Zukunft gerecht zu werden.

3. Vereinbarkeit Familie und Beruf: ein altes Thema aktueller denn je

Der Ruf nach einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist alles andere als neu. Seit vielen Jahrzehnten kämpfen vor allem Frauen für eine schulische und ausserschulische Betreuung ihrer Kinder, damit sie nicht nur einer Arbeit nachgehen, sondern sich dort auch beruflich entfalten können. Mit dem höher werdenden Bildungs- und Ausbildungsstand der Frauen in unserer Gesellschaft steigt dieses Bedürfnis stark an. Aber gerade wegen des nach wie vor vorhandenen Dilemmas, zwischen Familie und

Beruf entscheiden zu müssen, ist es für sehr viele Frauen noch immer schwierig, wenn nicht fast unmöglich, anspruchsvolle Stellen zu besetzen und Karriere zu machen.

Es sind in den letzten Jahren zwar Fortschritte erzielt worden, doch ist es nach wie vor eine Tatsache, dass viele Frauen im unteren Prozentrahmen, das heisst 20 bis 50 Prozent, Teilzeit arbeiten. Auch sind Frauen, obwohl sie gesamthaft gesehen heute besser gebildet und qualifiziert sind als viele Männer, in Führungsetagen immer noch deutlich untervertreten. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber einer der wichtigsten ist, dass viele Frauen *keine oder zu wenig gute* Möglichkeiten sehen, ihre Kinder tagsüber in geeigneten Strukturen unterzubringen. Zwar gibt es mittlerweile sehr viele Krippen und auch Schulen mit Tagesstrukturen, doch diese alle genügen auch in der Summe nicht: Die Nachfrage ist höher als das Angebot.

4. Gründe, warum Frauen in ihrem Beruf bleiben sollen

In einer freiheitlichen und liberalen Gesellschaft ist es Sache jedes einzelnen Menschen, darüber zu entscheiden, ob und wenn ja, wieviel er arbeiten will. Es gibt in einer liberalen Marktwirtschaft kein eigentliches Recht auf Arbeit. Doch eine liberale, freiheitliche und moderne Gesellschaft hat die Pflicht, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass jeder Mensch, der arbeiten will und eine Arbeit findet, dieser auch nachgehen kann. Und zu den wichtigsten dieser Rahmenbedingungen zählt die Ermöglichung, Familie und Beruf zu vereinbaren, und zwar durch die Schaffung von dafür geeigneten Schulen.

Es gehörte zu den fundamentalen Grundsätzen der *liberalen Gründerväter*, dass der Staat jedem Menschen die Voraussetzungen mit auf den Weg gab, im Erwachsenenalter eine Arbeit zu suchen und selber für sich zu sorgen – nämlich durch eine gute Volksschulbildung! Diese sehr erfolgreiche Politik brachte unser Land weiter und war einer der Gründe für den bemerkenswerten Aufstieg der ehemals armen Schweiz.

Nun gilt es, diesen Gedanken weiter zu führen, in die heutige Zeit und in die nächste Zukunft. Wir wollen hier nicht über die Inhalte der Volksschule reden, sondern über die Strukturen und die Formen der Schule, damit sie den Anforderungen von heute entspricht. Frauen sollen einer Arbeit gemäss ihrem Wunsch und ihrer Qualifikation nachgehen dürfen; dies hat unterschiedliche Gründe:

Individuelle und subjektive Gründe

- Viele Frauen müssen schon aus rein wirtschaftlichen Gründen arbeiten, da sie alleinerziehend sind oder den Familienunterhalt mitbestreiten müssen.
- Eine möglichst lückenlose berufliche Tätigkeit sichert die wirtschaftliche Existenz der Frauen auch in Krisenfällen. Sehr viele Leistungen unserer an sich gut ausgebauten Sozialwerke sind an eine berufliche Tätigkeit gebunden oder werden über Lohnprozente finanziert. Vor allem im Falle einer Scheidung sehen sich viele Frauen materiell plötzlich sehr schlecht gestellt, wenn sie längere Zeit nicht gearbeitet haben. Eine möglichst durchgehende berufliche Tätigkeit sichert nicht nur die Existenz der einzelnen

Frauen (und damit meist auch die ihrer Kinder), sondern entlastet letztlich auch den Wohlfahrtsstaat.

- Dass viele Frauen aus persönlichen Gründen gerne arbeiten gehen, ist bekannt (soziale Integration, Selbstwert, etc.) und muss nicht näher erläutert werden. Das gleiche gilt natürlich auch für den umgekehrten Fall. Beides soll möglich sein.

Im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft

- Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ist in unserer erfolgreichen und sehr starken Volkswirtschaft ein Dauerproblem. Dass das grosse Potential an gut ausgebildeten Frauen «besser erschlossen» werden soll, ist naheliegend, vor allem im Hinblick auf die Einwanderungsproblematik.

- Die Senkung der Sozialausgaben durch die Vorsorge arbeitender Frauen liegt auch im Interesse von Staat und Volkswirtschaft. Aber auch über die «Rendite» der Ausbildungskosten der Frauen soll geredet werden können.

5. Wo liegen die Schwierigkeiten heute?

Frauen, die ihren Beruf mit der Familie vereinbaren wollen, möchten das mit gutem Gewissen tun können: Ihre Kinder sollen tagsüber in qualitativ guten und zuverlässigen Einrichtungen mit einem überzeugenden pädagogischen Konzept betreut – und nicht nur «aufbewahrt» werden. Die administrativen Hürden sollen klein gehalten werden und die Stundenpläne berechenbar sein. Trotz unbestreitbarer Fortschritte auf diesem Gebiet gehören nach wie vor folgende Schwierigkeiten zum Alltag vieler Familien:

- Völlig auseinandergezogene, unkoordinierte und auf längere Sicht kaum berechenbare Stundenpläne sowie hochflexible, aber komplizierte additive Angebote (Tagesstrukturen) bringen den Eltern keine Planungssicherheit für Familie und Beruf.

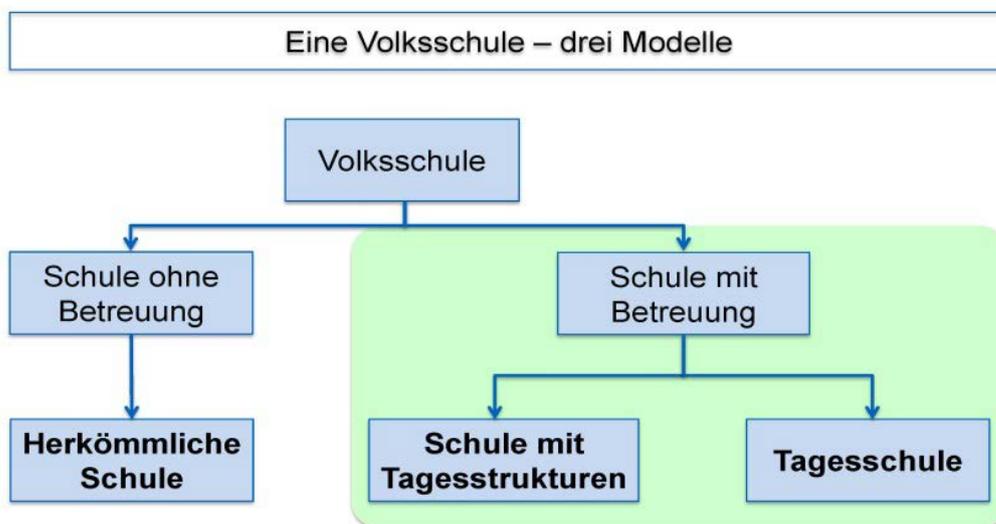
- Die additiven Angebote sind oft – gerade für Mittelstandsfamilien – zu teuer. Deren Finanzierung durch die öffentliche Hand und durch einkommensabhängige Beiträge der Eltern ist unbefriedigend und macht den finanziellen Nutzen der Mehrarbeit durch die Frauen zunichte. Hier sei zum Beispiel die Regelung aus der Stadt Zürich für die Projekt-Tagesschulen «Am Wasser», «Blumenfeld», «Aegerten», «Albisriederplatz» und «Leutschenbach» erwähnt: Die gebundenen Mittagessen (dann, wenn die Kinder auch nachmittags Schule haben) kosten für die Eltern CHF 6, wobei der Beitrag in Härtefällen bis auf CHF 4.50 reduziert werden kann. Gebunden heisst hier obligatorisch. Die ungebundenen Mittagessen kosten zwischen CHF 4.50 und CHF 33 (!) je nach steuerbarem Einkommen der Versorger. Die ungebundenen Nachmittage kosten zwischen CHF 3 und CHF 40 (!). Diese Beiträge können sich aber infolge der möglichen Steuerabzüge wieder verzerren.

- Das traditionelle Familienbild mit der «guten Mutter», die am Mittagstisch auf die Kinder wartet, hält sich in der Gesellschaft hartnäckig, auch wenn es nur noch für wenige Familien wirklich zutrifft.

6. Das Schulsystem und sein Ausbau

Wie erwähnt sind bereits verschiedene Anstrengungen unternommen worden, um die Vereinbarkeit von der schulischen Seite her zu verbessern. Da in der Schweiz das Bildungswesen den Kantonen unterstellt ist und die Gemeinden in diesem Rahmen grosse Kompetenzen haben, existieren in unserem Lande verschiedene Schulmodelle, sie können auf drei grundsätzliche Modelle reduziert werden:

- die herkömmliche Schule ohne Betreuung, die so genannte Regelschule
- die Schule mit Tagesstrukturen
- die Tagesschule



7. Unterschied zwischen Schulen mit Tagesstrukturen und Tagesschulen

Wo liegen nun die Unterschiede zwischen der herkömmlichen Schule, einer Schule mit Tagesstrukturen und einer Tagesschule?

Die Grafiken auf den folgenden beiden Seiten zeigen dies anschaulich auf:

Herkömmliche Schule:

- Die obligatorische Volksschule, wie sie heute noch mehrheitlich existiert.
- Sie ist für die Eltern unentgeltlich und wird über Steuergelder finanziert.
- Sie bietet keine Betreuung an.
- Die Kinder sind vor und nach dem Unterricht, auch über Mittag, in Obhut der Eltern oder in schulunabhängigen Betreuungseinrichtungen.

Schule mit Tagesstrukturen:

- Neben obligatorischem Unterricht Angebot von freiwilligen Tagesstrukturen (z.B. Morgentisch, Mittagstisch, Hort, Aufgabenhilfe, Kurse)
- Gemeinde entscheidet über Angebot
- Eltern melden Kinder für gewünschte Tagesstrukturen an (= «ungebunden»)
- Gemeinde sorgt für Ferienbetreuung
- Angebote ausserhalb des Unterrichts sind kostenpflichtig, von der Gemeinde subventioniert
- Eltern bezahlen je nach Gemeindebeschluss Pauschale oder einkommensabhängigen Beitrag

Tagesschule:

- Die Gemeinde entscheidet, ob sie freiwillige Tagesschulen anbieten will.
- Die Gemeinde legt mit der Schule die Zeiten je nach Bedarf und Alter der Kinder fest:
 - Kernzeit, auch Blockzeit genannt: (u.a. Unterricht, Mittagessen, Ruhepausen, Spielen) z.B. 8.30 – 15.30 Uhr, mittwochs 8.30 – 12.00 Uhr
 - Auffangzeit: (u.a. Morgentisch, Kurse, Spielen) z.B. 7.00 – 8.30 / 15:30 – 18.00 Uhr, mittwochs 12.00 – 18.00 Uhr

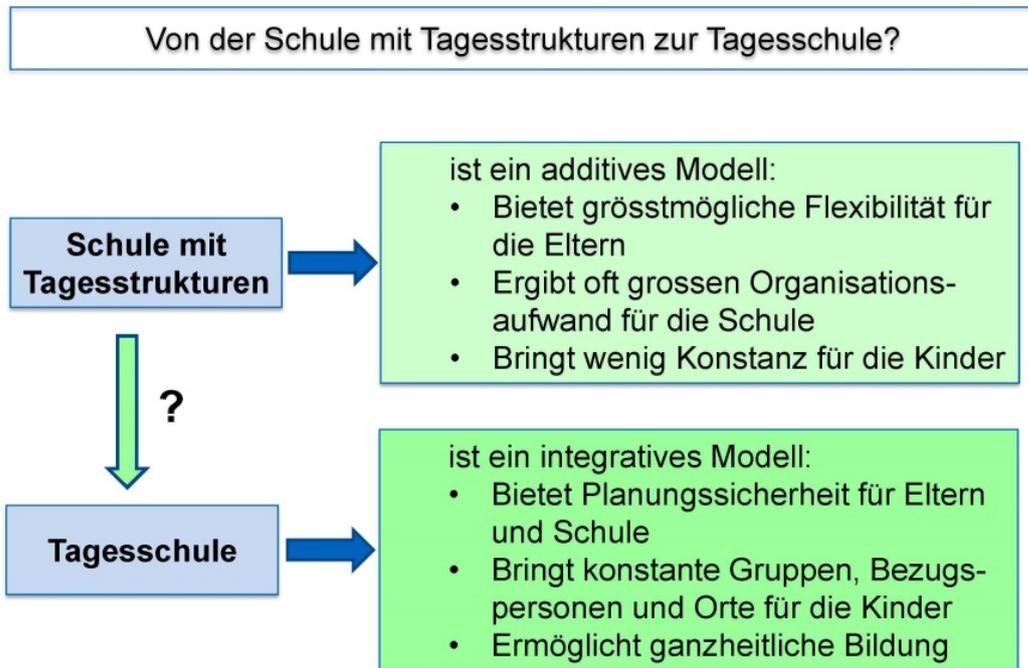
ist ähnlich wie Schule mit Tagesstrukturen, aber...

- ...der Besuch der Kernzeit ist für alle angemeldeten Kinder verpflichtend. (= «gebunden»)
 - Dies ermöglicht eine kindgerechte Rhythmisierung des Schulalltags.
 - Für die Eltern bedeutet es Planungssicherheit während der gesamten Schulzeit ihrer Kinder.
- ...für die Auffangzeit vor und nach der Kernzeit können die Kinder separat angemeldet werden.
 - Dies erlaubt - trotz Gebundenheit - eine flexible Gestaltung der Familienzeit während der Schulwoche.

ist ähnlich wie Schule mit Tagesstrukturen, aber...

- ...in einer Tagesschule sind Unterricht und Betreuung „unter einem Dach“ durch ein gesamtpädagogisches Konzept verbunden.
 - Dies fördert eine ganzheitliche Bildung im Sinne von kognitivem und sozialem Lernen der Kinder.
- ...Lehr- und Betreuungspersonen arbeiten eng zusammen.
 - Dies ermöglicht eine hohe Qualität der Beziehung zu den Kindern.

Zusammenfassung



8. Höhere Kosten – aber ein unvergleichbar höherer Nutzen

Obwohl in verschiedenen Gemeinden – so in der Stadt Zürich – bereits Erfahrungen mit Tagesschulen gesammelt werden konnten (teilweise seit Jahrzehnten), ist es aus unterschiedlichen Gründen sehr schwierig, verbindliche Zahlen über die Kosten zu nennen, vor allem über die Mehrkosten der Tagesschulen gegenüber den Schulen mit vergleichbaren Tagesstrukturen: Es ist namentlich noch nicht möglich, verbindliche

Aussagen darüber zu machen, ob eine Tagesschule unter dem Strich teurer zu stehen kommt als eine Schule mit Tagesstrukturen.

Was aber sehr deutlich nachgewiesen werden konnte, sind die zahlreichen monetären und nicht monetären Folgen von Tagesschulen. Das zeigen zwei Studien des Büro BASS, die in Zürich (im Jahre 2000) und in Bern (2007) durchgeführt wurden. Die Studien wurden in Auftrag gegeben, weil die betreffenden Schulbehörden wissen wollten, wie sich die zusätzlichen Steuergelder rechtfertigen. Darum wurden die Auswirkungen von Tagesschulen auf die verschiedensten Bereiche untersucht.

Einige Stichworte dazu:

- Die höhere Erwerbsquote der Eltern, welche die Tagesschule benutzen, generiert höhere Steuereinnahmen, die Gemeinden, Kantonen und Bund zu Gute kommen.
- Eine bessere und vermehrte Integration von Frauen in der Arbeitswelt wirkt sich volkswirtschaftlich positiv aus, vor allem, wenn dadurch auch der Fachkräftemangel aufgefangen werden kann.
- Durch gute Tagesschulen fehlen Eltern weniger am Arbeitsplatz, da sie sich auf gute Schulstrukturen mit klaren Stundenplänen und Betreuungszeiten abstützen können.
- Tagesschulen wirken sich auf die Standortattraktivität aus. Unternehmen profitieren direkt davon, wenn ihre Mitarbeiterinnen auf gute Tagesschulen zurückgreifen können.
- Die Sozialisation von Kindern in Tagesschulen wirkt sich für das einzelne Kind positiv aus, vor allem für Einzelkinder sowie für die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Schichten. Dies wiederum senkt die Kosten der ausserschulischen Fördermassnahmen und entlastet schliesslich die Steuerzahler.

Das Büro BASS bilanziert, dass der gesamte volkswirtschaftliche Nutzen von Tagesschulen im Verhältnis von 1 zu 3.5 steht. Das heisst: Jeder investierte Franken (Steuergeld) kommt, um den Faktor 3.5 multipliziert, wieder der Volkswirtschaft – und damit indirekt auch wieder dem Fiskus - zu Gute.

Und wer soll das bezahlen?

Die meisten Gemeinden greifen für die Finanzierung der zusätzlichen Kosten der Tagesstrukturen und der Tagesschulen auf Beiträge der Eltern zurück, die meist nach einem komplizierten Schlüssel nach Steuerkraft berechnet werden.

Es hat sich aber gezeigt, dass diese Kostenbeiträge für den Mittelstand in der Regel am obersten Limit sind. Für viele Eltern lohnt sich eine Erhöhung der Erwerbsquote nicht, denn durch ihr höheres Einkommen müssen sie viel höhere Elternbeiträge an die Betreuungskosten ihrer Kinder bezahlen.

Es ist zu überlegen, ob nicht – wie der Unterricht – auch die Betreuung Aufgabe der öffentlichen Hand sein sollte. Jedenfalls ist der Gedanke nachvollziehbar und zu

unterstützen, die Eltern generell nicht mit Zusatzkosten zu belasten, es sei denn für spezielle Angebote, die über einen zu definierenden Standard hinausgehen, zum Beispiel Betreuung in den Vorabend hinein.

Fazit: Die höheren Kosten für den Steuerzahler sind mit Blick auf den hohen Nutzen durchaus gerechtfertigt.

9. Postulate an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik

- Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) soll ein klares Bekenntnis ablegen, dass die Einführung von öffentlichen, freiwilligen Tagesschulen ein mittelfristiges Ziel ist.
- Die Erziehungsdirektoren der einzelnen Kantone sollen die Grundlagen für die Einführung der Tagesschulen durch die Gemeinden erarbeiten und Anlaufstellen zur Beratung (sogenannte Kompetenzzentren) für Schulgemeinden und Eltern einrichten.
- Die Struktur und die Finanzierungsmodelle sollen stark vereinfacht und transparenter gestaltet werden.
- Die einzelnen Schulgemeinden sollen die Gesuche von Eltern um Einführung der Tagesschulen wohlwollend und konstruktiv prüfen und/oder selber die Initiative dazu ergreifen.
- Die politischen Parteien, vor allem die bürgerlichen, sollen sich auf ihr liberales Erbe besinnen und das grossartige Werk ihrer Vorfahren (Schaffung der Volksschule) durch eine Modernisierung derselben nicht nur bewahren, sondern auch fortführen. Dieses Ziel gilt es auch vor Augen zu haben, wenn es um die Kosten geht.
- Die Wirtschaft soll die Einführung der Tagesschule als wichtigen Faktor für die Standortattraktivität der Schweiz respektive einer Region oder Gemeinde sowie für die Rekrutierung von hochqualifizierten Frauen aus dem eigenen Land anerkennen und politisch als auch gesellschaftlich unterstützen.
- Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollen erkennen, welche positiven volkswirtschaftlichen Folgen Tagesschulen haben.
- Die einzelnen Frauen sollen sich bewusst werden, dass eine Erwerbstätigkeit auch ihrer finanziellen Absicherung im Fall von biographischen Brüchen dient. Bezüglich der Sozialversicherung und ihrer Auswirkungen soll die Information der Bevölkerung, namentlich der jungen Menschen, verstärkt werden. Der Informationsstand ist hier generell noch unbefriedigend.

Ziele der IG PRO-TAGESSCHULEN

1. Die Förderung von Bestrebungen der Politik, freiwillige öffentliche Tagesschulen einzuführen
2. Die Klärung und Verankerung des Begriffs «Tagesschule» in Fachwelt, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit

Impressum

Text: Christoph Vollenweider, Lilienberg Unternehmerforum, in
Zusammenarbeit mit Franziska Frey-Wettstein und Ursula Rellstab,
IG PRO-TAGESSCHULEN

Grafiken: Barbara Custer, IG PRO-TAGESSCHULEN
Layout: Stefan Bachofen, Lilienberg Unternehmerforum

Weiterführende Literatur

Ursula Rellstab, Publizistin, Zürich:

- Tagesschule: Der neue Diskurs – ein Dossier zum Stand der Dinge
- Wege von Tagesstrukturen zu Tagesschulen – ein Dossier mit Beispielen und Vorschlägen

Beide Dossiers sind als PDF auf www.lilienberg.ch (Rubrik Gastautoren) erhältlich

21. Juni 2017

Unterstützen Sie Lilienberg – Werden Sie Lilienberg Mitglied!

Als Lilienberg Mitglied profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen.
Sie können sich zwischen drei Mitgliedschaften entscheiden:

- **Freund (Jahresbeitrag CHF 500.–)**
- **Förderer (Jahresbeitrag CHF 2000.–)**
- **Firmen-Fördermitgliedschaft (Jahresbeitrag CHF 5000.–)**

Detaillierte Informationen zu den Mitgliedschaften und den entsprechenden Leistungspaketen finden Sie auf unserer Internetseite **www.lilienberg.ch**

Gerne gibt Ihnen Frau Rositha Noebel unter Telefon **+41 71 663 26 53** auch persönlich Auskunft.



Herausgeberin

Lilienberg Unternehmerforum
Blauortstrasse 10
CH-8272 Ermatingen
Telefon +41 71 663 23 23
info@lilienberg.ch
www.lilienberg.ch